

Seebodenalp

Bald gibt es Streetfood auf der Alp Ruodisegg

Die Pächter des Grod-Beizlis führen im Sommer zwei Betriebe auf der Seebodenalp. Nebst einem Grillstand kann man auch bei der mobilen Crêperie einkehren.

pd. Wer die Rundwanderung auf der Hochebene der Seebodenalp macht, kann nach zwei Kilometern die Aussicht geniessen und sich verpflegen – normalerweise. Doch die Alpwirtschaft Alp Ruodisegg ist geschlossen. Somit fehlt die Möglichkeit, sich bei einem Kaffee oder Zmittag zu stärken. Die Korporation Berg und Seeboden baut dieses Jahr eine neue Alpwirtschaft. «Uns ist es wichtig, dass Erholungssuchende auch diesen Sommer mindestens an den Wochenenden in der Ruodisegg einkehren können», sagt Korporationspräsident Josef Werder. Die bisherigen Mieter, die Familie Schuler, hätten gekündigt und seien für einen provisorischen Betrieb neben der Baustelle nicht zu haben gewesen. Daher habe man sich nach einer Alternative umgehört. An einem Winterabend sind der Korporationspräsident und der Wirt des Grod-



Esther Greter und Benno Knüsel sind ab April in der Ruodisegg, Andrea Wolfisberg und Barbara Picard im Grod-Beizli im Einsatz (von links). Foto: zvg

Beizli, Benno Knüsel, ins Gespräch gekommen. Knüsel ist in Küssnacht aufgewachsen und lebt in Weggis. Für ihn ist klar: «Auf der Alp Ruodisegg braucht es eine Möglichkeit zum Zwischenstopp, damit wir im Grod-Beizli unser Konzept «klein, aber fein» beibehalten können.»

Strassenküchen als Vorbilder

Die Orientierung am Kleinen half dem Wirt dann auch beim Entwurf für das neue Konzept der Zwischen-nutzung Ruodisegg: «Neben der Baustelle muss man etwas anderes machen, ich dachte sofort an eine Art Strassenküche.» Die habe er auf Reisen im Ausland stets besucht und bewunderte das Angebot auf engstem Raum. Er selbst betrieb zehn Jahre lang eine fahrbare Crêperie am Nationalquai in Luzern. Diesen Wagen könnte man auch auf die Alp stellen und dazu Getränke verkaufen, so die Idee von Benno Knüsel. Seine Geschäftspartnerin Andrea Wolfisberg prüfte alsdann die Bücher und beschied: Einen Sommer lang zwei Lokale zu führen geht – aber nur mit Verstärkung. Die fanden die Grod-Beizli-Betreiber in Barbara Picard. Die Neo-Vitznauerin führte mehrere Jahre ein Restaurant und war Störköchin in verschiedenen Seminarhäusern. Sie wird ab April zusammen mit Andrea Wolfisberg im Grod-Beizli kochen und die Gäste bewirten. Das Angebot wird in ähnlichem Stil weitergeführt, die Klassiker verbleiben auf der Karte. Der Improvisationskünstler und Experimentierfreund eröffnet am 1. April

auf der Alp Ruodisegg «Bennos Baustellenbeiz». Bei schönem Wetter produziert er zusammen mit Leuten aus dem Bekanntenkreis von Freitag bis Sonntag in einem Kiosk Urchiges, Herzhaftes und natürlich auch Crêpes. Und weil die Alp Ruodisegg schon fast ein Synonym für Raclette ist, möchte Knüsel auch das einbauen. «Wir werden einen Weg finden, dass die Leute ihr Raclette am Tisch essen können», verspricht er.

Herausforderungen reizen ihn

Josef Werder von der Korporation Berg und Seeboden ist zufrieden mit dieser Lösung. «Wir kennen Benno Knüsel und vertrauen darauf, dass er weiss, was funktioniert.» Die Ruodisegg lebe von der Lage. Da müsse man bei schönem Wetter auch einen Grossansturm bewältigen können. Die Herausforderungen, die ein Provisorium mit sich bringt, ist es was Knüsel reizt. «Mit der Baustellen-Beiz leisten wir einen Beitrag für eine lückenlose Bewirtung.» Seit drei Jahren geniessen Andrea Wolfisberg und er im Grod-Beizli das Vertrauen der Gäste und der Korporation. «Da möchten wir auch etwas zurückgeben, für das grössere Ganze auf der Seebodenalp.»

Littering

Besitzer sind verantwortlich, «der Hund trägt keine Schuld»

Übermässige Markierungen von Vierbeinern im Dorf stören die Öffentlichkeit, wie ein Facebook-Post zeigt. Was es braucht ist eine Sensibilisierung. Hundetrainerin Susanne Olm sieht die Besitzer in der Verantwortung.

Von Mara Stutzer

In Spanien und Italien haben die Anwohnenden schon reagiert, in Küssnacht echauffiert man sich noch. Was tun gegen Hundeurin im Dorf? Dass Hundekot schön brav ins Säckchen gehört, ist gesetzlich und gesellschaftlich verankert. Die Markierungen der Vierbeiner geben aber zu reden. Erst letzte Woche schürte ein Facebook-Post von Jeannette Tanner viel Aufmerksamkeit. «Es liegt an uns Haltern», schreibt Jeannette in dem Kommentar und bittet die Hundebesitzer, besser auf



Kleiner Rinnsal, grosser Störfaktor: Markierung in Küssnacht. Foto: zvg

ihre Haustiere zu achten. Es geht ihr dabei nicht darum, jemanden zu verurteilen, sondern rein um die Sensibilisierung. Unter dem Post fanden sich diverse Kommentare, welche positiv auf den Hinweis reagierten. Jeannette Tanner sind die Spuren im ganzen Dorf Küssnacht

aufgefallen. «Es geht mir vor allem um die Eingänge der Geschäfte oder Restaurants», sagt sie.

Gesetzeslage ist unklar

Die Vorschriften im Hundegesetz Schwyz äussern sich nicht explizit zur flüssigen Hundeversäuberung. Grundsätzlich muss der Halter genügend Kontrolle über den Hund haben, damit dieser niemand anderem schadet. Sprich: kein anpinkeln von persönlichen Gegenständen Fremder. Die Hausmauer befindet sich hier im Graubereich und es entsteht ein Zwiespalt. Die «Würde der Kreatur» spricht dem Hund das Recht zu, mehr oder weniger jederzeit Wasser lösen zu dürfen, wie «Tierwelt» berichtet. Allerdings nur, wenn es nicht übermässig wird und andere nicht stört. Bei öffentlichen Anlagen ist das Aufnehmen von Hundekot Pflicht, von Urin spricht das Gesetz nicht.

Übung macht den Meister

Bei Facebook gehen die Meinungen dazu auseinander, einige finden,

Hunde kann man nicht vom Markieren abhalten, andere stellen sich auf den Standpunkt, dass man den Hund so trainieren soll, dass nur Grünflächen bepinkelt werden.

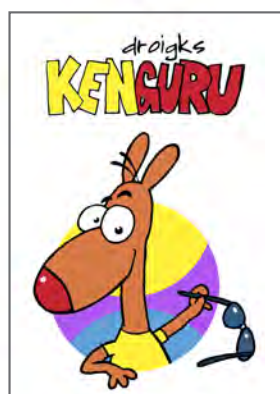
Dieser Ansicht ist auch Susanne Olm, langjährige Hundetrainerin der Hundeschule Doggy Deluxe im Fänn. «Die meisten Hunde, die das Haus verlassen, müssen nicht sofort pinkeln. Man schafft es immer, eine kurze Strecke zu laufen.» Sie selbst hat ihren Schützling so trainiert, dass dieser gar die Grünfläche direkt neben dem Haus auslässt und erst später pinkelt. Jeder Hund kann trainiert werden, sagt die Hundetrainerin. Auch dass der Hund schon älter sei, gelte nicht als Ausrede, da Hunde das ganze Leben lang lernen würden. Natürlich sei es aufwendiger, dem Hund etablierte Verhaltensmuster wieder abzugewöhnen, aber gemäss Susanne Olm lässt sich bei Hunden wie bei Menschen jede Gewohnheit wieder abtrainieren. Wie lange das Training geht, hängt davon ab, wie viel Zeit der Besitzer

dafür aufwenden will. Bei Welpen liegt der Fall wiederum anders: Welpen brauchen etwa sechs Monate, bis sie die eigene Blase richtig kontrollieren können.

«Hunde sind nicht die Bösen»

Auch Jeannette Tanner, selbst Hundehalterin, sieht klar den Menschen in der Verantwortung. «Der Hund trägt keine Schuld», sagt sie, «ich möchte nicht, dass die Hunde die Bösen sind. Und auch nicht, dass alle Hundehalter für einige wenige, die nicht Acht geben, verantwortlich gemacht werden.» Sie versteht auch, wenn man als Halter einmal unaufmerksam ist, das sei ihr selbst schon passiert. Auch die Facebook-Kommentatoren sind versöhnlich gestimmt, wenn es mal nicht klappen sollte mit der korrekten Versäuberung. Dann soll man die Halter direkt darauf ansprechen, so der allgemeine Tenor. «Hoffen wir, dass sich das Ortsbild betreffend Urinieren und Markieren bald zum Besseren wendet», meint Tanner.

COMIC DER WOCHE ★★★★★★★★★★★★★★★★★★★



ANZEIGE

Made with ♥ in Switzerland.

natelo

Bahnhofstrasse 38, 6403 Küssnacht, Tel. 041 553 22 55, www.natelo.ch